

## Ein Netzwerk gegen den Krebs „Betrifft Brust“

**Als eines von sechs Leitprojekten der Gesundheitsinitiative Schleswig-Holstein bietet „Betrifft Brust“ den Frauen in Schleswig-Holstein ein Netzwerk gegen den Brustkrebs mit Maßnahmen von der Prävention über die Therapie bis zur Nachsorge.**

Einigkeit ist bei Akteuren im Gesundheitswesen ungewöhnlich, sie ist selten bei komplexen Vertragsangelegenheiten und in der Öffentlichkeitsarbeit eigentlich nie vorhanden. Ganz anders bei der Errichtung des Netzwerkes „Betrifft Brust“. Im nördlichsten Bundesland arbeiten Gesundheitsministerium, gesetzliche Krankenkassen, Kassenärztliche Vereinigung Schleswig-Holstein (KVSH) und Krankenhausgesellschaft Schleswig-Holstein (KGSH) unter dem Dach der Gesundheitsinitiative der Landesregierung im Kampf gegen den Brustkrebs zusammen.

Ideengeberin für eine Zusammenarbeit in der Bekämpfung des Brustkrebses war bereits Ende der 90er Jahre die damalige Gesundheitsministerin Heide Moser. Auslöser für die tatsächliche Gründung des Netzwerkes „Betrifft Brust“ war das Bekenntnis aller gesetzlichen Krankenkassen zur flächendeckenden Erweiterung des Modellprojektes „QuaMaDi“ unter Schirmherrschaft der Gesundheitsministerin Dr. Gitta Trauernicht.

### Auf vier Säulen

Im März 2003 präsentierten die Akteure auf einer gemeinsamen Pressekonferenz ihr Vier-Säulen-Modell der Brustkrebsversorgung mit den Elementen Früherkennung, Diagnose, Behandlung und Nachsorge. Konkretes Ziel des Schulterschlusses ist die Früherkennung von Neuerkrankungen und die Verbesserung der gesundheitlichen Versorgung. Denn die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Über 2.300 Frauen erkranken jährlich in Schleswig-Holstein an Brustkrebs – die Hälfte davon ist jünger als 62 Jahre. Mehr als jede Dritte stirbt an den Folgen der Krankheit. Parallel ist festzustellen, dass die jährliche kostenfreie Krebsfrüherkennungsuntersuchung für Frauen ab dem 30. Lebensjahr nicht einmal von der Hälfte (45 Prozent) der Schleswig-Holsteinerinnen in Anspruch genommen wird. Bis zum 70. Lebensjahr sinkt die Teilnehmerquote sogar dramatisch bis auf unter 30 Prozent. Gerade mit zunehmenden Alter steigt aber die Gefahr, an Brustkrebs zu erkranken. Die Neuerkrankungsrate für Brustkrebs liegt in Schleswig-Holstein über dem Bundesdurchschnitt. Diese Häufung in Schleswig-Holstein liegt nach Meinung der Experten vom Institut für Krebsepidemiologie e. V. (Universität zu Lübeck) allerdings an der verbesserten Diagnostik, durch die mehr Brustkrebsfälle erkannt und erfasst werden.

### Flächendeckende Infrastruktur

Die gemeinsame Herausforderung war schnell definiert: die bestmögliche medizinische und psychosoziale Versorgung und Betreuung sicherzustellen sowie die Frauen im Land dazu bewegen, diese Angebote wahrzunehmen. Dazu musste eine flächendeckende Infrastruktur hergestellt werden. Als deren Markenzeichen

wirken heute die klinischen Brustzentren auf hohem Niveau, die optimal mit den niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten sowie den Beratungsstellen verzahnt sind. Insbesondere der Anteil brusterhaltender Operationen soll durch die Initiative erhöht werden. Ansporn aller Beteiligten ist auch das mittelfristige Ziel, durch mehr Transparenz einen Wettbewerb um mehr Qualität zu schaffen, beispielsweise durch einen Vergleich zwischen Kliniken oder einzelnen Regionen.

Inhaltlich bestehen die (für gesetzlich Versicherte kostenlosen) vier Säulen von „Betrifft Brust“ aus:

**Früherkennung-BRUSTlife** [www.lv-gesundheit-sh.de](http://www.lv-gesundheit-sh.de)

Das Vorsorgeprogramm zur fachkundigen Anleitung der Eigenuntersuchung der Brust will Frauen mit angstfreier Aufklärung zur regelmäßigen Selbstabtastung der Brust anleiten und zum regelmäßigen Arztbesuch motivieren. Denn Brustkrebs wird immer noch am häufigsten durch das Abtasten entdeckt.

**Mammographie-Screening** [www.mammographie-screening.de](http://www.mammographie-screening.de)

Ab dem Jahr 2007 erhalten Frauen zwischen 50 und 69 Jahren regelmäßig alle zwei Jahre eine Einladung zum gesetzlichen Brustkrebs-Früherkennungsprogramm. Damit können auch nicht tastbare Tumore in der Altersgruppe mit dem höchsten Risiko entdeckt werden.

**QuaMaDi:** [www.quamadi.de](http://www.quamadi.de)

Bei der Qualitätsgesicherten Mammadiagnostik (QuaMaDi) bekommen Frauen mit unklarem Befund der Brust eine sichere Diagnose durch eine Mammographie mit Zweitbefundung und Drittbeurteilung. QuaMaDi ist bundesweit einmalig und erreicht jährlich bis zu 100.000 Frauen.

Die Brust-Diagnostik QuaMaDi steigert nachweislich die Überlebenschancen, weil kleinere Tumore in einem früheren Krankheitsstadium entdeckt und damit die Heilungsmöglichkeiten verbessert werden, so das Ergebnis einer fünfjährigen Studie des Lübecker Instituts für Krebsepidemiologie. In den Jahren von 2000 bis 2005 stellten die teilnehmenden Ärztinnen und Ärzte bei 1.000 Frauen in der KERN-Region (Kiel, Eckernförde, Rendsburg, Neumünster) Brustkrebs fest. Bei 68 Prozent von ihnen konnten die Tumore dank QuaMaDi zu einem frühen Zeitpunkt entdeckt werden. Im übrigen Schleswig-Holstein lag die Rate bei rund 50 Prozent. Damit lag die Modellregion über dem Bundesdurchschnitt (60 Prozent) frühzeitig entdeckter Brustkrebstumore vor Hamburg (rund 66 Prozent) und Berlin (50 Prozent) an der Spitze.

**DMP-Brustkrebs:** [www.dmp.de](http://www.dmp.de)

Im Disease-Management-Programm Brustkrebs arbeiten acht Brustzentren mit insgesamt 24 wohnortnahmen Kliniken und 300 niedergelassenen Spezialisten nach einheitlichen Leitlinien zusammen, um optimierte Heilungschancen für alle betroffenen Frauen zu erzielen. Die Teilnahme am DMP-Brustkrebs gewährleistet damit eine hochwertige Nachsorge.

### **Aufklärung ist wesentlicher Bestandteil**

Das Feld der Zusammenarbeit im Netzwerk erstreckt sich von der gemeinsamen und einheitlichen Vertragsgestaltung über die wissenschaftliche Begleitung bis hin zur zielgruppenorientierten Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Wesentlicher Bestandteil des Projektes ist die Information der Frauen, denn Aufklärung über Möglichkeiten ist der erste Schritt zum Erfolg. Am Beginn der Kampagne konnte der Öffentlichkeit ein

Flyer mit eigenem Logo und ein Internetauftritt vorgestellt werden. Unter [www.betrifft-brust.de](http://www.betrifft-brust.de) stehen alle Partner des Netzwerkes den Frauen in Schleswig-Holstein für weitere Informationen zur Verfügung. Mehr als 3.000 Zugriffe monatlich, in Spitzenzeiten bis zu 8.000, verzeichnet die gemeinsame Informationsplattform. Für die regionalen Veranstaltungen, die die Partner individuell oder gemeinsam initiieren, steht u.a. eine Plakatserie zur Verfügung. Landesweit sorgte eine Take-a-Card-Aktion für die Steigerung des Bekanntheitsgrades, bei der 37.000 Postkarten im ganzen Land verteilt wurden. Auch auf der Gesundheitsmesse in Neumünster präsentierte das Gesundheitsministerium die vier Säulen von „Betrifft Brust“. Regelmäßig finden Meilensteine der Netzwerkarbeit, wie etwa die Veröffentlichung von Evaluationsergebnissen einzelner Programme, hohe Resonanz in der medialen Berichterstattung.

Schon zwei Jahre nach Gründung des Netzwerkes „Betrifft Brust“ nimmt Schleswig-Holstein einen bundesweit führenden Platz in der Bekämpfung von Brustkrebs ein und hat damit Vorbildcharakter für andere Länder. Bundesweit bietet das nördlichste Bundesland die sicherste Diagnosemöglichkeit bei Verdacht auf Brustkrebs. Nach Auswertung des Projektes QuaMaDi steht fest, dass bei Frauen, die sich in diesem Programm wegen Brustbeschwerden untersuchen lassen, Tumore in einem günstigeren Krankheitsstadium entdeckt werden.

Oliver Grieve,

Referatsleiter für Grundsatz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, VdAK/AEV-Landesvertretung Schleswig-Holstein